

zum Hauptziele gesteckt. Im Osten, in Ungarn — sagte man — handle es sich um einige Comitats, im Westen dagegen stehe die Kaiserkrone auf dem Spiel. Den Ungarn jedoch war Ungarn die Hauptsache. Als ihre Hoffnungen, welche durch die Siege Niklas Zrinyis sehr hoch gesteigert waren, durch den Eisenburger Frieden getäuscht wurden, begannen sie über andere Mittel, über Selbsthilfe nachzudenken. Niklas Zrinyi starb zwar zum großen Nachtheil des Königs und des Vaterlandes; er wurde auf der Jagd (18. November 1664) durch einen wilden Eber getödtet. Doch seine Gesinnungsgenossen, der Palatin Franz Wesselényi, der länger als dreißig Jahre auf verschiedenen Gebieten für das Herrscherhaus und für die katholische Religion gestritten hatte, der Landesoberrichter (Judex Curiae) Franz Nádasdy, Eidam Niklas Eszterházy's und einer der fähigsten und reichsten Männer des Landes, sowie Peter Zrinyi, der seinem Bruder in der Banuswürde folgte, ein Held wie Niklas, aber nicht so überlegt, nicht selbstlos



Franz Wesselényi.

und auch nicht Staatsmann wie dieser, schlossen einen Bund (19. December 1666), „um“, wie sie sich in dem ungarisch verfaßten Bundesbriefe ausdrückten, „dem Verderben drohenden Zustande des Landes und der ungarischen Nation“ . . . „auf irgend einem erlaubten Wege ein Ende zu machen“ und es „so vor dem Untergange zu retten“. Doch konnten sie über die Mittel und Zwecke durchaus nicht ins Klare kommen. Sie schwankten zwischen Frankreich und der Türkei, brachten es aber nirgends vorwärts. Nach dem Tode Wesselényis (am 27. März 1667) trennten Privatinteressen Zrinyi von Nádasdy. Nádasdy zog sich zurück, Zrinyi entdeckte Alles in Wien, um sich Einfluß zu verschaffen. Als er jedoch sah,